

SWR2 Leben

Der Überfall: Erzwungener Neuanfang (1/5)

Feature-Reihe von Christiane Seiler

Sendung vom: Montag, 20. Februar 2023, 15:05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Christiane Seiler

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

DER ÜBERFALL: ERZWUNGENER NEUANFANG (1/5)

INTRO: Der Überfall, 30 sec.

O-Ton 1 Claudia (ukrainisch)

Sprecherin 2:

Am 24. Februar bin ich wie immer morgens in die Schule gegangen.

O-Ton 2 Tanja (ukrainisch)

Sprecherin 1:

Ich hatte nur einen kleinen Rucksack mit dem Allernötigsten, mit meinen Dokumenten, dabei. Vor dem Bahnhof sah ich Soldaten und Panzer.

Ansage: Der Überfall

Folge 1: Erzwungener Neuanfang

Autorin:

24. Februar 2022: Seit 0:00 Uhr herrscht in der Ukraine der Ausnahmezustand. Kurz vor fünf Uhr morgens Kyiver Ortszeit verkündet der russische Präsident Vladimir Putin den Beginn einer militärischen Spezialoperation. Wenige Minuten später treffen erste Raketen die Hauptstadt Kyiv. Raketen schlagen auch in Charkiv, Mariupol, Chernihiv, Kramatorsk, Lviv und vielen anderen Städten auf dem Staatsgebiet der Ukraine ein.

O-Ton 3 aus Video, Matthew Chance:

Oh, I just heard a big bang behind me. There are big explosions taking place in Kyiv right now...

Autorin:

Der CNN-Reporter Matthew Chance wird von den ersten Explosionen überrascht, auf einem Hochhausbalkon im Zentrum der Hauptstadt.

Die Explosionen reißen Millionen Menschen aus dem Schlaf. Russische Truppen überfallen das Land. Der Krieg, den viele kommen sahen, den viele für undenkbar hielten, auf den sich manche vorbereitet haben, ist ausgebrochen. Nach diesem Tagesanbruch wird nichts mehr so sein wie zuvor. Auch nicht für die beiden Lehrerinnen Claudia und ihre Tochter Tanja. Bis zu diesem Donnerstag, den 24. Februar 2022, unterrichtete Claudia ukrainisch an einer Oberschule in Sjewjerodonezk, Tanja führte das ganz normale Leben einer jungen Frau Ende 20, die nach ihrem Weg im Leben sucht:

Küchenatmo

O-Ton 4 Tanja

I am an English teacher, I used to teach in a private school for adults, after that I decided to switch to individual students. I used to live in Charkiv alone. I am here with my mom. Originally, I am from Sjewjerodonezk, I studied there in a school, in art school, I used to go to swimming pool, also my parents lived there, and my granny. In Charkiv I used to have work, friends, like students... according to my first diploma, I

am a civil engineer, planning, construction, that used to be my first education, and after that I realised that it's not mine at all, and I decided to switch, and I entered a second university. And actually, it was my dream to get to that school, where I used to work, it was cool, all my friends, all my life used to be there, I was there 24/7.

Sprecherin 1:

Ich bin Englischlehrerin, habe erst an einer Sprachschule gearbeitet und später Privatstunden gegeben. In Charkiv habe ich alleine gelebt, hier bin ich jetzt mit meiner Mutter zusammen. In Sjewjerodonezk waren meine Eltern und meine Großmutter, ich ging da zur Schule, lernte Malen, verbrachte meine Freizeit im Schwimmbad.

In Charkiv hatte ich Arbeit, Freunde, Mitstudenten. Zuerst habe ich Bauingenieurwesen studiert, aber nach dem Diplom merkte ich, dass das überhaupt nicht meins war, und ich begann ein zweites Studium. Es war mein Traum, in dieser Sprachschule zu arbeiten, wo ich Freunde hatte. Da fand mein ganzes Leben statt, rund um die Uhr.

Küchenatmo

Autorin:

Mitte März 2022 sitzt Tanja neben ihrer Mutter Claudia am Tisch einer fremden Küche in der westukrainischen Stadt Uschhorod. Ihr altes Leben musste sie hinter sich lassen, das neue hat noch nicht begonnen. Die beiden hatten einen Schutzengel namens Taras, ein Freund der Familie. Schon am 23. Februar rief er bei Claudia an: „Ihr müsst weg. Setzt euch in einen Zug nach Westen“. Doch so leicht ließ sich Claudia nicht aus ihrem alten Leben reißen. Auch nicht am 24. Februar, als in Sjewjerodonezk Explosionen dröhnten.

O-Ton 5 Claudia (ukrainisch)

Sprecherin 2:

Ich bin ich wie immer in die Schule gegangen. Jemand musste doch da sein, falls Kinder zum Unterricht kommen. Dann hat sich das Kollegium zu einer Sitzung versammelt. Taras rief mich wieder an und schrie: „Eine Sitzung?! Das darf doch nicht wahr sein!“ Danach hat er mich jede Stunde kontrolliert: „Wo bist du?“ Ich wollte lügen und so tun, als wären alle Züge schon voll.

Autorin:

Claudia ist 60 Jahre alt. Die Stadt und ihre Schülerinnen und Schüler verlassen? Unvorstellbar. Sie lässt die Tatsache, dass ihre Welt zerbricht, zunächst nicht an sich heran. Und geht schließlich doch zum Bahnhof, der völlig überfüllt ist. Claudia kauft ein Ticket und steigt in den regulären Zug nach Charkiv. Sie will ihre Tochter Tanja abholen. Der Zug fährt noch, obwohl auch in Charkiv bereits Raketen einschlagen. Als er endlich ankommt, ist Sperrstunde, Panzer fahren durch die Stadt. Claudia darf nicht aussteigen. Tanja schlägt sich zum Bahnhof durch.

O-Ton 6 Tanja (ukrainisch)

Sprecherin 1:

Ich hatte nur einen kleinen Rucksack mit dem Allernötigsten, mit meinen Dokumenten, dabei. Vor dem Bahnhof sah ich Soldaten und Panzer. Ich rief Taras

an: „Was soll ich tun, da stehen Panzer“. Er sagte: „Wenn das unsere ukrainischen Soldaten sind, kannst du weiter gehen.“

Autorin:

Tanja steigt in den Zug zu ihrer Mutter, der endlich weiterfährt. Über Umwege gelangen sie schließlich nach Uschhorod an der slowakischen Grenze – vom äußersten Nordosten in den äußersten Westen der Ukraine. Taras' Freundin und Kollegin Ivanna hat ihnen eine kleine Wohnung organisiert. Claudia und Tanja gehören zu den ersten Flüchtlingen, die in den Tagen nach dem 24. Februar in Uschhorod eintreffen.

Atmo 1: am Küchentisch

Autorin:

An diesem Abend Mitte März 2022 sitzen wir alle zusammen mit Tee und Butterbrot um den Tisch in der Küche: Tanja, Claudia, Ivanna, meine Tochter Marina und ich. Ivanna ist mit ihren Kindern aus Kyiv in ihre Heimatstadt Uschhorod geflüchtet. Marina und ich hatten uns mit einem Transporter voller Hilfsgüter auf den Weg gemacht.

Am 24. Februar früh morgens sah ich die Meldung auf meinem Handy: Russland hat die Ukraine überfallen. Wir haben Freunde in Uschhorod. In unserer Hilflosigkeit wollten wir etwas tun, so wie Tausende andere, die zur ukrainischen Grenze fahren, Hilfsgüter bringen und Flüchtlinge mitnehmen.

Atmo 2: Stimmen, Geschirr klappert, Lachen

O-Ton 7 Tanja (englisch)

Sprecherin 1:

Eine Freundin ist in Charkiv geblieben, die anderen sind über die ganze Ukraine verstreut. Einige sind sogar in Dnipro, da ist es nicht sicher. Die Wohnung meiner Mutter in Sjewjerodonezk ist zerstört, was mit meiner Wohnung in Charkiv passiert ist, weiß ich nicht. Charkiv liegt in Trümmern.

Autorin:

In den ersten drei Kriegswochen sollen allein mit der Bahn 140.000 Menschen in die beschauliche Provinzstadt Uschhorod gekommen sein, mehr als die Stadt Einwohner hatte. Schulen, Kindergärten, jeder verfügbare Raum dient als Unterkunft. Auch hier erschallt die Luftschuttsirene. Marina und ich verbringen zwei Stunden in einem Vorratskeller, mit dem Arzt Denis und seiner Familie zwischen Gartenmöbeln und Einmachgläsern. Russische Truppen stehen vor der Hauptstadt Kyiv. In der Hafenstadt Mariupol suchen Menschen Schutz im Theater. Vor und hinter dem Gebäude haben sie das Wort „Kinder“ auf den Asphalt geschrieben.

Atmo 3: Straße in Uschhorod, Kinderstimmen

Autorin:

Am Flussufer und auf den Straßen von Uschhorod ist ungewöhnlich viel Betrieb. Überall Geflüchtete, mit Kindern, Hunden, großen Taschen. Sie starren auf die

Bildschirme ihrer Smartphones oder telefonieren. An den Grenzübergängen herrscht großer Andrang.

Nachdem Tanja und Claudia in Uschhorod angekommen waren, suchten sie eine sinnvolle Beschäftigung.

O-Ton 8 Tanja

My mom, she found the place, and we are kind of working and it helps a lot, especially for my mom, because psychologically it is hard to get calls every minute, about what is going on there, in our native city. It helps to be not there mentally and to feel you are needed.

Sprecherin 1:

Meine Mutter hat diesen Ort entdeckt, das „Eulennest“. Dort arbeiten wir jetzt, verteilen Kleidung und Lebensmittel, das hilft auch uns sehr. Vor allem meiner Mutter. Sie kann es nicht ertragen, dass sie dauernd Anrufe bekommt und Leute ihr erzählen, was in unserer Heimatstadt los ist. Im „Eulennest“ können wir abschalten und fühlen uns gebraucht.

Atmo 4: Glockengeläut und Stimmen

Autorin:

Mitte April bin ich wieder in Uschhorod. Es ist die Woche vor Ostern. Die Kirchen feiern Gottesdienste. In den Straßen blühen die japanischen Kirschbäume, normalerweise eine Touristenattraktion. Jetzt machen Geflüchtete Selfies vor der rosa Blütenpracht. Ich bin mit Tanja und Claudia im „Eulennest“ verabredet, in dem alten, weitläufigen Weinkeller mit massiven gemauerten Gewölben. An der Tür hängt ein Zettel: Alle Quartiere in der Stadt sind belegt. Drinnen stapeln sich hinter einem Tresen Kisten mit Kleidung, Babynahrung, Hygieneartikeln.

Atmo 5, Stimmen im Eulennest

O-Ton 9 Tanja

It is one of the biggest hubs in Transcarpathia, that is why these trucks which go into dormitories, kindergardens, where people live nowadays, they are filled here, with all the necessary things. Over there, inside, you saw that people are just waiting in lines, they have to register, and only after, they come here with their lists and can get some support. Rarely you can see men coming here. It seems to me mostly women with children are evacuating from those areas.

Sprecherin 1:

Das ist einer der größten Umschlagplätze für Hilfsgüter in Transkarpatien. Hier werden die Transporter beladen und fahren zu den Heimen und Kindergärten, eben überall dahin, wo Geflüchtete leben. Die Leute müssen sich registrieren, dann kriegen sie, was sie brauchen. Männer sehe ich hier nur selten, die meisten Flüchtlinge sind Frauen mit Kindern.

Atmo 5 Eulennest

O-Ton 10 Claudia (ukrainisch)

Sprecherin 2:

Es ist Frühling, die Leute fragen nach T-Shirts, Turnschuhen, leichter Bekleidung.

Autorin:

Die Nachrichten, die Claudia aus ihrer Heimatstadt Sjewjerodonezk erreichen, sind niederschmetternd. Dennoch wirkt sie freudig erregt, denn seit ein paar Tagen unterrichtet sie endlich wieder – online, per E-Mail und manchmal auch telefonisch.

O-Ton 11 Claudia (ukrainisch)

Sprecherin 2:

Meine Klasse hat 28 Schüler, 10 davon sind im Ausland, in Kroatien, Deutschland, in der Schweiz, in Bulgarien, in Polen, Tschechien, der Slowakei. Die anderen sind in der Ukraine, zwei sogar in Sjewjerodonezk. Gestern habe ich mit ihnen telefoniert, sie leben seit dem 24. Februar im Luftschutzkeller. Ich fragte: „Wie haltet ihr das aus? Wie viele seid ihr?“ Sie sagten: „32 Familien sind im Luftschutzkeller, machen Sie sich keine Sorgen. Überall wird geschossen. Wir können den Ort nicht erreichen, wo die Evakuierungsbusse abfahren.“ „Nehmt doch ein Taxi“, habe ich gesagt. „Es gibt keine Taxis mehr“, meinten sie. Ein Vater erzählte: „Ich muss Ihnen leider sagen, die Schule ist zerstört, die Infrastruktur ist kaputt.“ Es tut sehr weh, das alles zu hören.

Atmo 5 Im Eulennest

O-Ton 12 Claudia und Tanja, (ukrainisch und englisch)

Claudia:(ukrainisch)

Tanja: They really hope to come back, they don't want to stay there, they hope to start the new semester in Ukraine, in Sjewjerodonezk. They really hope.

Claudia und Tanja: They miss the city, the school. (ukrainisch) Do sustritschi...meet you soon. My mom is going home every day... all her colleagues hope to come back to their native school. ... Seufzer... the God will show. ... Seufzer.

Sprecherin 2:

Die Kinder aus meiner Klasse schreiben mir: Hoffentlich beginnen wir das neue Schuljahr zusammen in Sjewjerodonezk. Sie vermissen ihre Stadt, ihre Schule. Sie schreiben: Wir umarmen Sie, wir sehen uns bald wieder.

Sprecherin 1:

Meine Mutter will nach Hause, alle ihre Kolleginnen wollen zurück in ihre alte Schule. Gott wird es richten, sagt sie.

Atmo 5: Im Eulennest

O-Ton 13 Tanja

I found like really friends here.

Unfortunately, about Charkiv, I am just scared of going back, because nobody has been there for almost two months. And it is kind of Tschernobyl there, as for me. The

mayor says, there is no safe area in Charkiv. And that is true. But of course I miss the place where I spent 11 years, I studied there, I have friends there, my work used to be there, all my life used to be there, but nowadays I feel here even happier, it is hard to say, because a lot of people suffer, and it is hard to confess, but here I am happier because here I am with my mom and I feel that I help somebody. So life goes and we should keep up.

Sprecherin 1:

Hier in Uschhorod habe ich Freunde gefunden. Ich habe Angst, nach Charkiv zurückzugehen. Ich stelle es mir vor wie Tschernobyl. Der Bürgermeister sagt, es gibt keinen sicheren Ort in Charkiv. Natürlich vermisse ich die Stadt, wo ich 11 Jahre gelebt habe. Da sind meine Freunde, da war meine Arbeit, mein ganzes Leben. Aber jetzt, ich mag es kaum zugeben, bin ich glücklicher hier, weil ich helfen kann. Das Leben geht weiter und wir dürfen den Mut nicht sinken lassen.

Atmo 6: Musik auf der Straße

Autorin:

Ende 2022: Es ist kalt und es regnet in Uschhorod.

Atmo 7: Eulennest

Autorin:

Im „Eulennest“ ist es weit weniger turbulent als im April. Ein vielleicht fünfjähriges Mädchen probiert eine rosa wattierte warme Jacke an. Während ich auf Claudia und Tanja warte, komme ich mit einem älteren Mann ins Gespräch, der Babynahrung und Windeln in blaue Tüten sortiert. Heribert aus Bayern.

O-Ton 14 Heribert

Der Grund, warum ich hier bin: weil mir Sachen wie Demokratie wichtig sind. Und hier in Uschhorod würde ich nicht sagen, dass es gefährlich ist. Es gibt zwar jeden Tag Alarm, aber das gilt für die ganze Region hier. Jedenfalls ist das so nah an der Grenze, dass die Russen keine Raketen hierher schicken. So ist es ein sicherer Ort.

Autorin:

Er wünscht sich, dass mehr Menschen kommen und sich ein eigenes Bild machen:

O-Ton 15 Heribert

Weil die Volontäre nach Deutschland zurückgehen und erzählen können, was das hier für Leute sind. Ob man es im Internet liest oder direkt hört, das ist für mich ein Unterschied, der sehr groß ist. Wenn man selber erlebt hat und mit solchen Leuten zusammen war, die von der Front oder aus dem Osten vertrieben wurden, da kann er nen anderen Eindruck vermitteln. Mir persönlich fehlt das in Deutschland.

Atmo 7 Eulennest, Stimmen

Autorin:

Mich mit Claudia und Tanja zu verabreden, war schwieriger als gedacht. Die beiden sind komplett ausgebucht. Ich war, ehrlich gesagt, der Meinung, Flüchtlinge hätten immer Zeit. Ein Irrtum:

O-Ton 16 Tanja / Claudia (ukrainisch und englisch)

I work 6 days a week, but actually the sixth one is for my individual students, that is why I am working from home. And about my mom, she works 5 days a week. On weekend she can check homework, preparing for lessons.

Sprecherin 1:

Ich arbeite 6 Tage die Woche, samstags unterrichte ich Privatschüler. Meine Mutter arbeitet 5 Tage die Woche als Lehrerin und am Wochenende kontrolliert sie die Hausaufgaben.

O-Ton 17 Claudia (ukrainisch)**Sprecherin 2:**

Die erste Online-Schulstunde beginnt um acht Uhr morgens, um halb eins ist der Schultag zu Ende. Dann komme ich hier her zum „Eulennest“, zwei Mal wöchentlich gebe ich Ukrainisch-Unterricht für Flüchtlingskinder. Dann gehe ich wieder nach Hause und bereite da den Unterricht für den nächsten Tag vor. Ich lade alle Unterrichtsmaterialien hoch, denn manche Kinder können nicht immer am Online-Unterricht teilnehmen. Zum Beispiel wenn es keinen Strom gibt und kein Internet. Dann haben sie trotzdem Stoff zum Lernen.

O-Ton 18 Tanja

I found this job in a Kyiv Company, I really like it, because it is a totally different sphere of work, I have to learn everything, the structure of the company, how it works, also some peculiarities of projects.

Sprecherin 1:

Ich habe Arbeit bei einem IT-Unternehmen gefunden, als Englischlehrerin. Das alles ist total neu für mich, ich muss alles neu lernen, über das Unternehmen, die Projekte.

Autorin:

Tanjas Arbeitstag beginnt um neun Uhr morgens und endet um neun Uhr abends. Früher war das IT-Unternehmen in Kyiv und Charkiv angesiedelt, heute sind die Mitarbeiter über alle sicheren Regionen der Ukraine und das EU-Ausland zerstreut. Tanja gibt Englisch-Unterricht und ist bei Kundengesprächen dabei.

O-Ton 19 Tanja

In the beginning it was hard, and I was listening to them, I was asking myself, what language are they speaking. Because that's not Ukrainian, not English, because they are using such terms which I have never heard. They are using terms which can be used only while coding and I don't have a hint, what it is. I mean, now I understand how it works. I have to find out on my own what it is and only after I have to present the topic to my students. It looks like all the time I am somewhere and I come home

and can't say a word because I am really exhausted, not also that I am speaking but I am at work online. That really hard for me but on the other hand I feel like I am developing and I am moving somewhere, because for 8 months I felt that I got stuck and I am in this transfer zone. Not here and not there.

Sprecherin 1:

Anfangs war es wirklich schwierig. Ich habe kaum verstanden, in welcher Sprache sie reden. Sie benutzen Wörter, die ich noch nie gehört habe. Wörter, die nur beim Programmieren gebraucht werden. Ich bin dauernd unterwegs und wenn ich nach Hause komme, bringe ich nach dem vielen Sprechen kein Wort mehr raus. Aber ich entwickle mich weiter. Acht Monate lang steckte ich in einer Grauzone fest, war weder hier noch da. Jetzt hat mein Leben wieder eine Richtung.

Autorin:

Für euch hat sich sehr viel verändert, sage ich.

O-Ton 20 Tanja

Yes, I have work, I am much busier these days. But in terms of the country, the big scale, it hasn't changed much due to all the situation. Psychological state hasn't changed much, you are worried all the time for something, for somebody and now we can see that we are losing some people, every day, every minute, so it goes harder, sometimes.

Sprecherin 1:

Ja, ich habe Arbeit und bin sehr beschäftigt. Aber wenn man das ganze Land sieht, die Situation seit Kriegsbeginn, dann hat sich nicht viel verändert. Auch nicht psychologisch. Dauernd macht man sich Sorgen. Immer mehr Menschen sterben, täglich, in jeder Minute, deshalb ist es jetzt manchmal sogar schlimmer.

Autorin:

Tanjas Mutter Claudia macht sich Sorgen um ihre Heimatstadt Sjewjerodonezk. Seit Ende Juni ist sie von russischem Militär besetzt und zum größten Teil zerstört. So gut es geht, versucht Claudia, die Schicksale ihrer Schülerinnen, Schüler und Kolleginnen zu verfolgen.

O-Ton 21 Claudia (ukrainisch)

Sprecherin 2:

Eine meiner Kolleginnen ist dort geblieben, sie pflegt ihre herzkrankte Mutter. Eine Familie hat es irgendwie geschafft, aus der besetzten Zone rauszukommen, sie leben jetzt in Dänemark. Der Junge hat mir ein Foto geschickt: Er hat den ersten Preis in einem Kampfsportwettbewerb gewonnen. Zu einer anderen Familie hatte ich seit dem 24. Februar keinen Kontakt mehr. Aber vor kurzem hat die Mutter mich angerufen. Sie leben in einem Dorf bei Sjewjerodonezk und die Kinder gehen dort zur Schule. Das Internet ist sehr schlecht, die Mutter konnte mich nur erreichen, weil sie irgendwo hin gegangen ist, wo sie mit dem Handy Empfang hatte.

O-Ton 22 Tanja

I remember when we went to our granny it was impossible to call anybody, you had to walk around and find the connection.

I had one case at my work, he said that his grandfather and grandmother are still staying in Sjewjerodonezk and I asked how do they keep in touch with them, they can't leave because of issues with health. So the way, how people communicate nowadays: his grandmother is writing a letter, literally writing a letter, neighbours, they take a picture of this letter, after that they go somewhere in order to find the connection and send this picture to Andrew. And I was like: Oh my god, really, this is 21st century. But it is the wartime, yeah.

Sprecherin 1:

Das ist wie früher bei Oma auf dem Dorf, wo es diese Funklöcher gab und man nur von wenigen Orten aus telefonieren konnte. Einer meiner Schüler kommt auch aus Sjewjerodonezk. Er hat erzählt, wie der Kontakt mit seinen Großeltern funktioniert: Sie schreiben einen Brief mit der Hand, die Nachbarin macht ein Foto davon, dann geht sie irgendwohin, wo es eine Verbindung ins ukrainische Netz gibt und schickt das Foto an meinen Schüler. Oh mein Gott, habe ich gesagt, und das im 21. Jahrhundert! Ja, aber es ist Krieg.

Autorin:

Diese Kommunikationsschwierigkeiten haben System: Russland schneidet die Bewohner besetzter Gebiete systematisch von der Verbindung mit ihren ukrainischen Verwandten und Freunden ab. Schülerinnen und Schüler sollen nicht am ukrainischen Online-Unterricht teilnehmen können. Schulen vor Ort werden auf den russischen Lehrplan umgestellt. Alles Ukrainische soll aus den Kinderköpfen verschwinden.

Mit ihren anderen, über ganz Europa und die Ukraine verstreut lebenden Schülerinnen und Schülern hat Claudia es leichter, sie können dem digitalen Unterricht folgen.

O-Ton 23 Claudia (ukrainisch)

Sprecherin 2:

Im September, als das neue Schuljahr begann, sagten mir meine Schüler: 'Wir haben nur einen Wunsch. Die Ukraine soll siegen, so dass wir wieder nach Hause können.' Wenn das der sehnlichste Wunsch der Kinder ist, müssen wir Lehrerinnen sie unterstützen. Das gibt uns allen Kraft zu kämpfen. Aber es gibt natürlich auch Kinder, die sich an das Leben in einer neuen Umgebung, mit neuen Menschen gewöhnt haben.

Autorin:

14 Millionen Menschen sind im ersten Jahr seit dem Überfall aus den Kriegsgebieten in sicherere Gegenden der Ukraine oder ins Ausland gegangen. Etwa die Hälfte aller ukrainischen Kinder und Jugendlichen ist auf der Flucht. Je länger der Krieg dauert und je verheerender die Zerstörungen sind, desto unwahrscheinlicher wird ihre Rückkehr nach Hause. Andere Kinder leben im Kriegsgebiet. Eine ungeklärte Anzahl von Kindern wurde nach Russland deportiert. Viele Familien wurden getrennt.

O-Ton 24 Tanja

Of course, there are some patriotic guys they just don't want to leave, but anyway, even though some of them have the desire, they have little babies, they would love to move somewhere abroad I guess, but there is not such a possibility....

Sprecherin 1:

Klar, manche Mitarbeiter meiner Firma sind Patrioten, die das Land auf keinen Fall verlassen möchten. Andere Männer haben kleine Kinder und würden vielleicht gerne ausreisen. Aber das geht nicht.

Musik: „Amulet“ von Zavoloka**Autorin:**

Männer im Alter zwischen 18 und 60 Jahren dürfen die Ukraine nicht verlassen. Auch nicht Denis, 25 Jahre alt, Hals-Nasen-Ohren-Arzt.

O-Ton 25 Denis (englisch)**Sprecher 1:**

Natürlich macht der Krieg mir Angst. Aber wenn sie mich beim Militär als Arzt brauchen, werde ich gehen.

Autorin:

Um Denis und seine Freundin Julia geht es in der nächsten Folge von „Der Überfall“.

Absage:

Der Überfall

Folge 1: Erzwungener Neuanfang
von Christiane Seiler